

Predigt zu Matthäus 28,1-10 (Pfarrer Dr. W.-J. Grabner)

Ostersonntag 2021 – Stationengottesdienst Leubnitz

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir beten um den Segen des Wortes Gottes:

Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, öffne unsere Ohren, dass wir dein Wort hören. Öffne unsere Herzen, dass wir dein Wort behalten. Öffne unsere Hände, dass wir dein Wort leben. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

damals, am Ostermorgen, kamen die Frauen traurig, enttäuscht und verzweifelt zu Jesu Grab. Drei Tage vorher, bei der Verhaftung, waren die Anhänger Jesu geflohen. Die Frauen waren dann bei der Hinrichtung dabei. Und jetzt fürchteten sie sich vor Anfeindungen. Denn sie hatten zu Jesus gehalten. Das Einzige, was sie für ihren Meister Jesus noch tun konnten, war die Totensalbung. Eigentlich wollten sie als seine engsten Mitarbeiterinnen für andere Halt und Stütze, Salz und Licht der Welt sein. Aber nun waren sie selbst wie hilflose, verlassene Kinder.

Doch plötzlich erfahren die betrübten und niedergeschlagenen Frauen eine innere Wandlung. Sie können sich diese Wende nicht erklären. Matthäus hat diese plötzliche Veränderung, die Umkehr sämtlicher Gefühle bildreich in der Auferstehungsgeschichte erzählt.

Entweder Sie haben den Bericht schon am Christophorussaal gehört, oder Sie gehen nach der Predigt zu dieser Station.

Das Osterevangelium nach Matthäus (Kap. 28, basisbibel):

¹ Der Sabbat war vorüber. Da kamen ganz früh am ersten Wochentag Maria aus Magdala und die andere Maria.

Sie wollten nach dem Grab sehen. ² Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben, denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab. Er ging zum Grab, rollte den Stein weg und setzte sich darauf. ³ Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. ⁴ Die Wachen zitterten vor Angst und fielen wie tot zu Boden.

⁵ Der Engel sagte zu den Frauen: »Fürchtet euch nicht! Ich weiß: Ihr sucht Jesus, der gekreuzigt wurde. ⁶ Jesus ist nicht hier. Gott hat ihn von den Toten auferweckt, wie er es vorausgesagt hat. Kommt her und seht: Hier ist die Stelle, wo er gelegen hat. ⁷ Jetzt geht schnell zu seinen Jüngern! Sagt ihnen: »Jesus wurde von den Toten auferweckt.« Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen. Auf diese Botschaft könnt ihr euch verlassen.« ⁸ Die Frauen waren erschrocken und doch voller Freude. Schnell liefen sie vom Grab weg, um den Jüngern alles zu berichten.

⁹ Da kam ihnen Jesus selbst entgegen und sagte: »Seid gegrüßt!« Sie gingen zu ihm, berührten seine Füße und warfen sich vor ihm zu Boden. ¹⁰ Da sagte Jesus zu ihnen: »Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werden sie mich sehen.«

„Alles verwandelt sich.“ Das ist der rote Faden dieser Geschichte. Was vorher fest stand wie ein Felsblock, das bewegt sich plötzlich und völlig unerwartet. Ein Erdbeben kehrt das, was unten ist nach oben, und was innen ist nach außen. Das Grab ist leer, der Stein ist weg. Die Todesstarre ist gebrochen. Der be-

grabene Tote lebt. Die ihn töteten, die römischen Soldaten, fallen um, als wären sie tot. Von den Mächtigen, die Jesus hinrichten ließen, hört man nichts mehr. Gottes Bote hat jetzt das Wort.

Die Frauen kommen zum Grab, um sich an Jesus zu erinnern und zu trauern. Zum letzten Mal wollen sie sich Jesus zuwenden und ihm mit der Totensalbung einen Liebesdienst erweisen. Doch dazu kommt es nicht. Denn sie werden in die entgegengesetzte Richtung geschickt: „Geht nach Galiläa! Der Lebendige wird euch vorangehen.“

Eine radikale Veränderung der Situation – das ist Ostern. – Alles verwandelt sich. – Der Tod, das Minus, das Negative schlechthin, wird durchgestrichen. Von oben her wird das Minus durchkreuzt, so dass ein Pluszeichen, das Positive, entsteht. Aus Minus wird Plus, aus Tod wird Leben. Aus trauernden und ängstlichen Frauen werden frohe und begeisterte Menschen; aus Flüchtenden solche, die öffentlich auftreten und fröhlich von ihrem Glauben reden.

Liebe Gemeinde!

Ein Engel im schneeweißen Gewand saß vor dem Grab auf dem Stein. – Ein Engel in solcher Gestalt habe ich noch nicht gesehen. Aber andere Engel sind mir durchaus begegnet. In Situationen, in denen ich behütet und bewahrt worden bin. Oder es war ein Engel – jemand, der von außen kam und mich aus Resignation und Versteinerung herausholte. Ohne dass Gott in meinen Alltag eingreift und mir vergibt, könnte ich nicht neu anfangen. Gottes Boten zeigen mir neue Möglichkeiten und Wege auf.

Ein heftiges Erdbeben brachte alles zum Wanken. – Auch in meinem Leben gibt es Erschütterungen. Wir nennen das oft Krisen. Ohne Erschütterung bleibt fast alles im alten Trott. Ohne Krisen bleibe ich bei meiner Routine und meinen Gewohnheiten. Gott muss mich manchmal kräftig schütteln, um mich zu bewegen.

Die Soldaten, die das Grab bewachten, waren plötzlich handlungsunfähig. Auch ich weiß von mir: Ich habe viele Wächter um mich herum aufgebaut. Sie schlagen Alarm, wenn sich bei mir was ändern soll. Die Wächter rufen dann: »Du bist nun mal so. Versuch gar erst nicht, über deinen Schatten zu springen! Andere sind auch nicht besser. So schlimm bist du gar nicht.« Solche Wächter wollen alles in der Totenstarre belassen. Sie wollen verhindern, dass mich Gottes Geist verändert.

Das Wichtigste, das alles Entscheidende an der Osterbotschaft ist für mich: Gott hat dem Tod und der Starre die Macht genommen. Für ihn sind weder Felsbrocken noch Wächter ein Problem. Er kann uns auch heute in bewegen!

Zu Ostern geht es um die Auferstehung und Auferweckung Jesu. Genauso geht es darum, was dies für die Frauen und Jünger damals und was es heute für uns bedeutet. Nämlich dass wir Jesu Auferstehung und Auferweckung mit hineingezogen werden in.

„**Auferstehung**“ – das ist ein Aufstand. Auferstehung hat mit Protest zu tun. Mit dem Protest Jesu gegen den Tod. Dieser Aufstand, diese Erhebung ist alles andere als Resignation und Friedhofsstimmung. Auferstehung heißt, dem Tod das Recht auf Herrschaft streitig machen.

„Auferweckung“ erinnert uns an Aufwecken und Wecker. Wer meint, der Tod habe das letzte Wort, der ist wie ein Schlafender, einer, der nicht bei Bewusstsein ist, ein Träumer. Jesus weckt uns auf. Er rüttelt uns wach und sagt: »Schlaft nicht! Lebt in der Gewissheit, dass ich der Herr über Leben und Tod bin! Seid ohne Angst.« – Und dann folgt die Aufforderung: »Geht nach Galiläa, dort werdet ihr Jesus sehen.«

Das heißt erstens: »Kehrt zurück in euren Alltag, in eure Heimat. Steht dort euren Mann und eure Frau. Seid da, wo euch Gott hingestellt hat in Familie, Nachbarschaft und Beruf. Dort, im Alltag werdet ihr dem lebendigen Christus **begegnen**. Er ist nicht im Grab oder im Tod, sondern im **Leben, mitten** unter uns!« – Die Frauen und die Jünger folgten dieser Aufforderung. Und sie erfuhren, dass Jesus mitten unter ihnen war. Dort, wo sich zwei oder drei in seinem Namen versammelten. Und sie erlebten, dass diese Gemeinschaft mit Jesus nicht aufhört, sondern fort-dauert – bis ans Ende der Welt.

Geht nach Galiläa, heißt zweitens: »Geht in das Land der Atheisten! Geht dorthin, wo niemand Jesus kennt.« Die Bewohner Galiläas wurden angesehen als solche, die weit weg von Jerusalem, vom Heiligen Tempel wohnten. Aus Galiläa erwartete man nichts Gutes. Gerade aber dorthin sollten die Frauen und Jünger gehen. Dort, in der Anfeindung, in gottloser Umgebung, werden sie merken, dass der Herr nicht im Grabe geblieben, sondern gegenwärtig ist.

Auch heute wird uns der lebendige Jesus bewegen. Und das bedeutet zuerst: Die froh machende Osterbotschaft nicht zu ver-

schweigen. Der Liedermacher Wolf Biermann hat folgende Begebenheit aus seinem Leben erzählt:

In seiner Ostberliner Wohnung bekam er einmal überraschend Besuch von einigen Pfarrern. Ein Pfarrer sagte: „Naja, Herr Biermann, das ist ja alles dummes Zeug mit der Auferstehung. Da sind wir ja längst drüber weg.“ Biermann berichtet dann von seinem „gedämpften Wutanfall“ und gerät gegenüber den Pfarrern ins Predigen. Er sagte: „Wenn ihr Christen den Glauben an die Auferstehung **aufgebt** – die ja ganz augenscheinlich eine Erfindung ist – , wenn ihr das **aufgebt**, diesen Protest gegen den Tod, dann seid ihr rettungslos verloren.“

Gott sei Dank sind wir nicht über die Auferstehung hinweg. Denn seit über 2000 Jahren feiern Christinnen und Christen dieses Lebensfest: Ostern. Der Nicht-Christ Wolf Biermann rät eindringlich, die Auferstehung nicht aufzugeben. So ist es an uns, mit unseren Worten – manchmal stammelnd und suchend – zu bezeugen: Gott durchkreuzt das Minus unseres Lebens so, dass ein Pluszeichen entsteht – nicht nur zu Ostern.

Und der Friede Gottes, der größer ist als unsere Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gebet:

Komm zu mir, Herr, bring mich in Bewegung.

Hilf mir aufzustehen und alles Tote und Starre hinter mir zu lassen. Löse mein Herz von felsigen Kratern vergangener Tage.

Meinen Blick mache weit wie das.

Lass mein Herz und meine Augen den sehen, der aus dem offenen Grab auf mich zukommt, mich zu umarmen.

Komm zu mir, Herr, und hilf mir darauf zu vertrauen, dass du neues Leben schenkst heute und in Ewigkeit! Amen.